

zwischen den Durchschnittsmenschen der beiden Hauptgruppen und den genialen Menschen der Hauptgruppen unterschieden. Führer der Weltgeschichte zeigen als Zyklothyme wagemutiges Draufgängertum, sind derbe, volkstümliche Haudegen (Blücher, Luther), flotte und großzügige Organisatoren (Werner Siemens), konziliante Vermittlungspolitiker (Friedrich Raumann). Eigentümlich ist, daß schyzothyme Gestalten der Geschichte dem reinen Idealismus und der reinen Moral zustrebten (Kant, Rousseau, Schiller) und daß es darunter auch Despoten und Fanatiker gab (Savonarola, Calvin, Robespierre). Es waren auch kalte Rechner darunter (Wallenstein, Metternich). Bei aller Verschiedenheit im Ziel zeigt sich bei ihnen allen eine Strenge der Auffassung, und das eben ist ein schyzothymes Verhalten.

Scherzhast hat man die Einteilungen von Kretschmer mit dem Schuster- und Schneidertyp verglichen (Schuster rundlich, Schneider schlank und hager). Wie aber bekannt ist, gibt es körperlich und seelisch keine solche Handwerkerstypen. Es gibt viele sehr rundliche Schneider und viele schlanke Schuster, und die Tischler gehören nicht vorwiegend zu den Athleten.

Von einer ganz anderen Seite her hat Sigaud (mit Chaillon und Macauliffe) Körperbau, Temperament und Charakter zu klären gesucht. Wie Podach ausführt, sprechen diese Forscher von einem Typus digestivus (Menschen mit sehr ausgebildeten Verdauungsorganen), Typus cerebraelis (Gehirnmenschen), Typus respiratorius (Atmungsmenschen) und Typus musculaeris (Muskelmenschen).

Die Grundorgane des jeweiligen Typus sind bezeichnend für sein Verhalten. J. Bauer hat diese Lehre vervollständigt. Der Muskelmensch ist beispielsweise nicht nur körperlich, sondern auch seelisch anders als der Gehirnmensch.

Die besonderen Eigenarten der Frauen hat der Frauenarzt und Konstitutionsforscher Mathes erforscht. Er fand, daß die Frauen unter sich (nicht etwa verglichen mit den Männern) zum Teil typenmäßig sehr voneinander abweichen. Nach seinen Forschungen sind zu unterscheiden: die Gruppe echter Weiblichkeit, die Gruppe sexuell mangelhaft differenzierter Frauen.

Die erste Gruppe ist dem männlichen Pygmaeer verwandt und weist ähnliche Eigenschaften wie er auf. Die zweite ähnelt dem leptosomen männlichen Einschlag. Sie kommt selten rein vor. Die Unterscheidung in die zwei Formen vermag das Verhalten der Frauen beträchtlich zu klären. Die Pygmaeer (oder pralle Jugendform) hat guten Wasserstoffwechsel, daher ist sie straff und prall gespannt. Ihre seelische Grundhaltung ist: Zorn und Erregung legen sich bald; sie ist heiter, verzeiht leicht, trägt nicht nach, ist aber innerlich stark bewegbar. Wohlbehagen und ordentliche Kleidung liebt sie „ohne besondere Sorge und Berechnung“. Ähnlich ist ihr Verhalten als Frau und Mutter. Sie ist — im Gegensatz zur zweiten Gruppe, die kurz „Intersexuelle“ genannt wird — unproblematisch. Die Intersexuelle „ist das Weib mit teilweise männlichem Körper und weiblicher Seele oder weiblichem Körper mit männlicher Seele“. Sie ist etwa Mannweib mit mehr oder weniger männlichen Zügen, nicht etwa Zwittergestalt. Körperlich ist ihr Gewebe nach Podach dichter, ärmer an Wasser, die Haut weniger saftreich, sie ist blaß. Weitgehende Erschlaffungs Zustände sollen oft vorkommen. Ihr Gemüt und ihre Phantasie sollen vom Verstand überschattet sein. Sie handelt überlegter; bei ihr quillt es nicht so unmittelbar aus dem Innersten wie bei der Pygmaeer. Dies macht sie zur problematischen Natur. Ihr Willen ist stark, sie bringt es durch Ver-